Zur Beurteilung der Schäden des Wald-Hausschwamms (Merulius silvester Falck) in Häusern.

Mit 2 Tafeln.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Erläuterungen zu Tafel 6 und 7 (Naturwissenschaftl. Photo-Archiv F. Kallenbach, Darmstadt, Nr. 2429—2434).

Tafel 6:

Links oben: Die Fruchtkörper vom Wald-Hausschwamm (Merulius silvester) an einer Kellerwand in ungefähr 5 bis 7 m Breite und bis in zirka $1^1/_2$ m Höhe die Mauerfläche überziehend.

Links unten: Nahaufnahme einiger Silvester-Fruchtkörper auf der gleichen Kellermauer.

Rechts oben: Die Unterseite eines dieser Silvester-Fruchtkörper in fast natürlicher Größe.

Rechts unten: Teil der Oberfläche eines Silvester-Fruchtkörpers in fast natürlicher Größe.

Tafel 7:

Unten: Faserige Myzelgebilde vom Wald-Hausschwamm (Merulius silvester Falck), die Ähnlichkeit mit den faserigen Platten von domesticus, vom echten Hausschwamm, besitzen, aber beim ersteren viel lockerer sind.

Oben: Brennholz in einem Keller, schätzungsweise 25 bis 30 cbm, ganz von den Myzelien des Wald-Hausschwamms überwachsen und großenteils völlig zermürbt. Von diesem befallenen Keller aus sind die Stränge durch das ca. 1 m dicke Mauerwerk hindurchgewachsen und haben die Fruchtkörper in dem angrenzenden Keller (Tafel 6) gebildet. Zur Beseitigung wurde alles befallene Holz verbrannt, die Wände wurden ausgefugt, ausgeklammert, mit der Lötlampe ausgeglüht und mit kieselflußsauren Salzen doppelt gestrichen.

Als ich im Vorjahr mein Hausschwamm-Aufklärungsmaterial in Verbindung mit der größten deutschen Bauorganisation herausbrachte, war mir eine Anfrage bemerkenswert, die ungefähr folgendes besagte: „Warum wird der Hausschwamm heute nicht mehr mit seinem ursprünglichen botanischen Namen ‚Merulius lacrymans' bezeichnet?" Gewiß ist diese Bezeichnung als „tränender" Hausschwamm sehr charakteristisch. Man muß aber heute verlangen, daß bei jeder Hausschwamm-Diagnose entsprechend den grundlegenden Arbeiten von Prof. Dr. Richard Falck auf Grund sorgfältiger mikroskopischer Untersuchung auch die genaue Artbezeichnung erfolgt, d. h. man muß also wissen, ob es sich um den echten Hausschwamm (domesticus Falck), um den Wald-Hausschwamm (silvester Falck), um den kleinen Hausschwamm (minor Falck), um den Sklerotien-Hausschwamm (sclerotiorum Falck) oder um einen sonstigen holzzerstörenden Pilz handelt. Die beiden letztgenannten Arten (minor und sclerotiorum) dürften wohl seltener mit dem echten Hausschwamm (domesticus) verwechselt werden, wie dies möglicherweise allerdings auch der Fall sein könnte. Hat doch Verfasser es auch schon erlebt, daß in Gutachten, die eine ausschlaggebende Rolle spielten, sogar Coniophorafäule als „echter Hausschwamm" diagnostiziert wurde. Verwechslungen zwischen Merulius silvester und domesticus, die beide durch die bahnbrechenden genannten Arbeiten Falcks als gute Arten erwiesen wurden, werden in der Praxis sehr häufig verwechselt. Rein dem Buchstaben

des Gesetzes nach spielt es eine sehr große Rolle, ob tatsächlich echter Hausschwamm (Merulius domesticus Falck) vorliegt.

In der vorliegenden Arbeit soll das Problem in Erwägung gezogen werden, ob es tatsächlich richtig ist, Schäden von Merulius silvester (wie das ähnlich auch für die Zerstörungen durch andere Pilze, wie Coniophora usw. gilt) bei der Rechtsprechung usw. einfach deshalb abzulehnen, weil es sich nicht um den echten Hausschwamm (Merulius domesticus) handelt. Es soll dabei gezeigt werden, wie es bei der praktischen Bewertung solcher Schäden, genau wie bei der Rechtsprechung, stets darauf ankommt, jeden Einzelfall individuell genau zu beurteilen und abzuwägen, einerlei um welche Pilzart es sich handelt. Es ist nämlich möglich, daß in einem Haus, in dem domesticus festgestellt und der vorliegende Mangel schon deshalb als erheblich gewertet wird, obwohl der Schaden an sich gar nicht so schlimm ist, wenn der Hausschwamm z. B. im Keller, an Kisten, Lattenverschlägen usw. vorkommt, schließlich auch schon etwas auf die Wände übergegriffen hat, ohne jedoch wesentliche Bauteile vorläufig geschädigt zu haben. Die nachfolgend geschilderten Fälle sollen eine Anzahl von Silvester-Schäden erläutern, die Verfasser in letzter Zeit bearbeitet hat, die aber zweifellos in manchen Einzelfällen viel schlimmer waren wie Domesticus-Schäden im obenangeführten Sinne.

Über die äußeren Erscheinungsformen von Merulius silvester mögen die beigefügten Tafeln Nr. 6 und 7 die notwendige Aufklärung geben. Eine ausführliche Beschreibung des Wald-Hausschwammes erspare ich mir schon deshalb, weil Prof. Falck in seinen Hausschwamm-Forschungen in exaktester Weise genügend darüber berichtet. Insbesondere sei auf diese grundlegenden Veröffentlichungen wegen der mikroskopischen Unterscheidung verwiesen. Bei der mikroskopischen Schwammdiagnose zur Unterscheidung von silvester und domesticus sei größte Vorsicht empfohlen, weil Verfasser es schon oft erlebt hat, daß von weniger mikroskopisch geübten Sachverständigen Silvesterteile ebenfalls als domesticus angesprochen wurden. Zur makroskopischen Unterscheidung den äußeren Erscheinungsformen nach sei kurz nur folgendes bemerkt. Wenn auch die Fruchtkörper von silvester mitunter eine beträchtliche Ausbreitung zeigen können, sind sie im großen und ganzen doch dünner und zärter gebaut wie die normal meist dickfleischigen Domesticus-Fruchtkörper. Von der charakteristischen strahlig-faserigen Plattengestaltung der Domesticus-Fruchtkörper ist bei silvester nichts zu bemerken. Der dünnere und mehr oder weniger strahlig-auffasernde Rand kann ebenfalls gut zur Erkennung dienen. Die Rückseite der Silvester-Fruchtkörper ist mit wurzelartigen Strängen belegt, wie diese charakteristische Strangdifferenzierung überhaupt für Merulius silvester, den Wald-Hausschwamm, typisch ist. Doch kommen bei den häutigen Myzel-Bildungen des silvester ebenfalls — wie auch die beigefügte Abbildung zeigt — öfters strahlig-faserige plattenähnliche Gebilde vor.

Jedoch sind diese lockerer und nicht kompakt geschlossen wie beim echten Hausschwamm (Merulius domesticus).

Nun zur Schilderung verschiedener Einzelfälle. Ein Gärtner beklagte sich bei mir eines Tages über das Immer-wieder-Auftreten von Schwamm auf der Innenseite der Außenmauer seines Treibhauses. Wiederholte Entfernung der häutigen Stranggebilde hatte nach Angabe und aus verständlichen Gründen niemals Erfolg. Durch einen solchen Fall wird die Furcht vor dem „Mauerschwamm" sehr verständlich. Holz war zum Glück ausgehend von diesen Bildungen nicht befallen worden. Wo war nun die Ursache dieser Erkrankung? Eine Besichtigung beim Nachbar ergab dort einen fest angebauten Schuppen, in dem auch Holz dicht an die Wand gelagert war. Zwischen Schuppendach und der Brandmauer des Treibhauses konnte immer etwas Feuchtigkeit eindringen. Außerdem waren die Stützpfosten des Schuppens dicht und ohne Isolation auf den feuchten Erdboden gestellt, so daß der Schwamm (hier der Wald-Hausschwamm) sich, zumal geschützt unter allem möglichen Gerümpel, üppig entwickeln konnte, um immer wieder auch beim Nachbar (Treibhaus) in Erscheinung zu treten. Als Beseitigungsmaßnahme wurde zunächst im Schuppen gründlichst aufgeräumt. Alle befallenen Holzteile wurden säuberlich entfernt, die durchwachsenen Mauerteile nach den Vorschriften meines Hausschwamm-Merkblattes sorgfältigst behandelt und dafür gesorgt, daß künftig kein Holzwerk mehr mit der Brandmauer des Treibhauses in Verbindung kam, beziehungsweise wurde dieses vor dem Eindringen von Feuchtigkeit geschützt. Ein Herausreißen der noch tadellosen, wenn auch vom Schwamm durchwachsenen Mauern wäre hier unwirtschaftlich gewesen, obwohl sich diese Schäden nach Angabe seit Jahren bemerkbar gemacht hatten.

Einen ähnlichen Fall habe ich im Keller eines Wohnhauses angetroffen. Er zeigte deutlich, wie zur Behandlung jedes, auch des kleinsten, Schwammfalles sorgfältigste Maßnahmen wie bei jeder Krankheit auf individueller und biologischer Grundlage unbedingt nötig sind und wie eine Behandlung durch einen x-beliebigen nach Schema F fast stets vom Übel ist. Der betreffende Mauerteil im Keller zeigte die Spuren einer deutlichen fachmännischen Vorbehandlung (wie das auch zugegeben wurde!), und trotzdem wuchsen immer wieder neue Schwamm-Myzelien aus, die sich selbst nach Entfernung binnen weniger Wochen wieder zu bis zirka 30 cm großen Fruchtkörpern entwickelten. Wo lag hier die Ursache? Der überlagernde Fußboden zeigte äußerlich keinen Befall und sollte auch trotz anderer Mängel vorläufig nicht geöffnet werden. Die sehr starke Bruchsteinmauer stand im Keller selbst mit keinerlei Holzwerk in Berührung. Doch konnten die Stränge im Mauerwerk bis zum hölzernen Fensterrahmen, der auch mehr oder weniger zermürbt war, verfolgt werden. Weiterhin grenzte außen ein hölzerner Gartenzaun an, der mit einer Veranda des Nachbarhauses eine muffige Ecke bildete. Auch hier wurden die charakteristischen Gebilde von Merulius silvester angetroffen. Schließlich wurden die

Stränge auch in das Mauerwerk gegen das dicht anschließende Nachbarhaus verfolgt, wo an dem Kellerfensterrahmen und an Brennholzresten, die in die Fensternische gelagert waren, noch stärkere Strang- und Myzelbildungen des gleichen Pilzes vorgefunden wurden. Dieser Fall zeigt zugleich auch deutlich, wie schwierig dabei die juristische Beurteilung werden kann, wenn es gar zu einem Rechtsstreit zwischen den Nachbarn kommen sollte.

Aus diesen beiden Fällen wie auch aus den nachfolgenden ist deutlich ersichtlich, mit welcher Intensität auch Merulius silvester Mauern, sogar sehr starke, durchwächst. Die Lebenszähigkeit, mit der er sich Jahre hindurch erhält und auch weiterverbreitet, wird noch klarer aus den anschließend geschilderten Fällen. (Fortsetzung folgt.)

Lorchel (Helvella esculenta)-Vergiftung*).

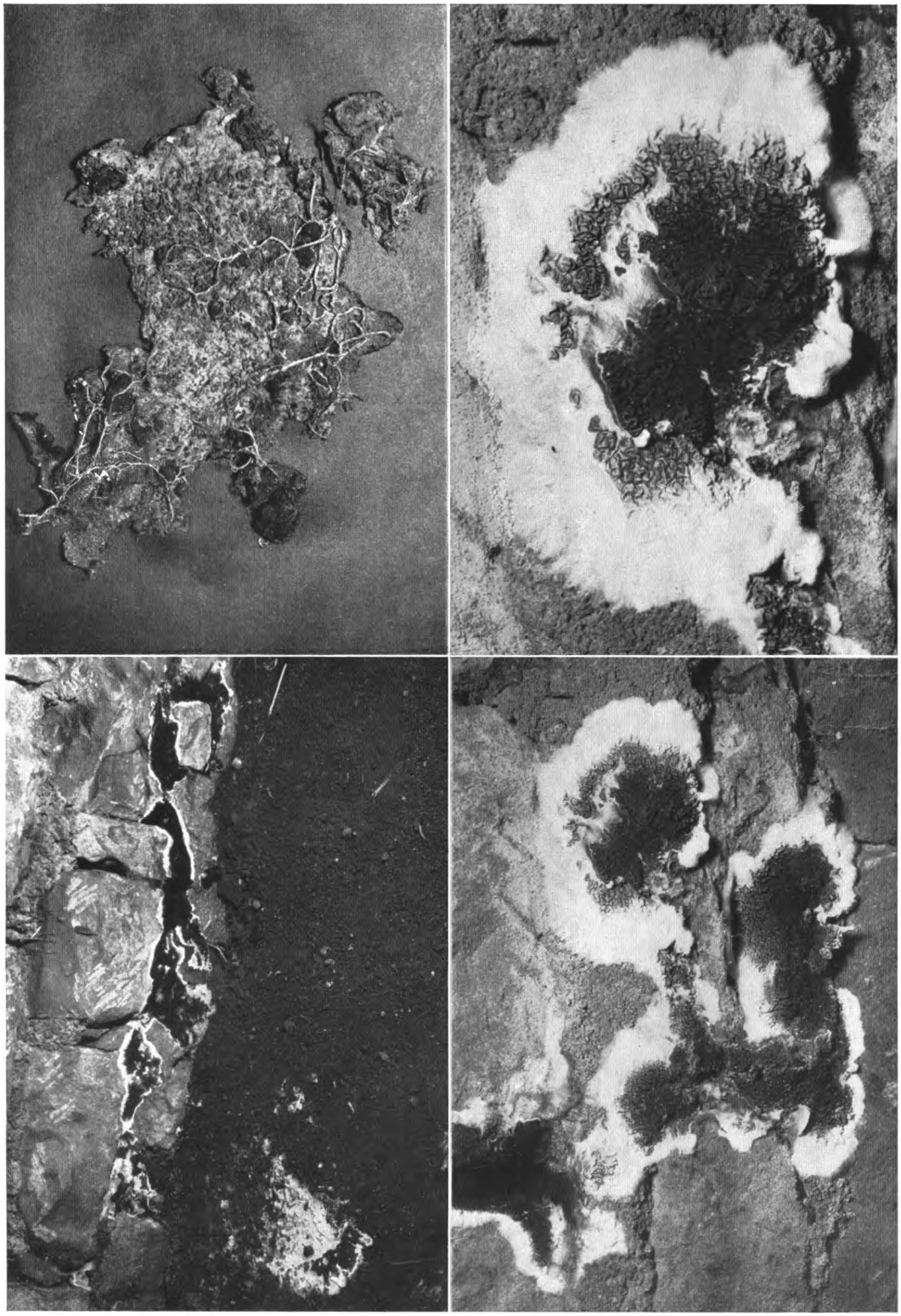
Sammelbericht von G. Kärber.

(Aus dem Pharmakologischen Laboratorium des Reichsgesundheitsamts.)

Durch sorgfältige und auch pathologisch-anatomisch gesicherte, klinische Beobachtungen konnte neuerdings gezeigt werden, daß Leberschädigungen (hepatotoxischer Ikterus) bei der Vergiftung des Menschen durch die Lorchel (Helvella s. Gyromitra esculenta) eine führende Rolle spielen (Umber 1, Strauß 2, Taterka 3, Taterka und Metzger 4, Landé 5, Stahr 6, Hinrichs 7). Damit wurde die in alle Lehrbücher der Toxikologie (8—15) übergegangene und auch von der Klinik (Umber 16) geteilte Ansicht, daß es sich bei der Lorchelvergiftung des Menschen um eine auf das Blut (hämolytischer Ikterus) (Mycetismus sanguinareus; Ford 17) und auf das Zentralnervensystem (Kunkel 8) gerichtete Vergiftung handele, ihrer wesentlichsten Stützen beraubt. Diese Neuorientierung der Klinik in der Frage des primären Angriffspunktes der Giftwirkung der Lorchel führte zu einer Diskussion über das Substrat der neu aufgefundenen hepatotropen Wirkung. Dabei sind von verschiedener Seite recht weitgehende Annahmen gemacht und die Entgiftung der Lorchel durch genügend langes Kochen und Weggießen des Kochwassers in Zweifel gezogen worden (Umber 1, Welsmann 18, Merkblatt „Lorchelvergiftungen" der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde 19). Diese Annahmen stützen sich im wesentlichen auf anamnestische Erhebungen (Umber 1, Landé 5). Eine kritische Überprüfung des gesamten Fragenbereiches auch vom pharmakologisch-toxikologischen Standpunkt aus erscheint erwünscht.

*) Dieser Aufsatz ist erstmalig in der „Sammlung von Vergiftungsfällen", 1932, Bd. 3, C 7, S. 1, im Verlag von F. C. W. Vogel in Berlin erschienen. Für die gütige Abdruckserlaubnis sprechen wir sowohl dem Herrn Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes wie auch dem Herrn Verfasser sowie dem Herausgeber, Herrn Prof. Dr. Fühner, und der genannten Verlagsbuchhandlung, ebenso auch dem Verlag Julius Springer unseren verbindlichsten Dank aus. Gerade weil das Gebiet der Lorchelvergiftungen von so besonderer Wichtigkeit ist, fühlen wir uns zum Abdruck gewissermaßen verpflichtet, um diese wichtigen Dinge in noch weitere Kreise hinauszutragen. Die Schriftleitung.

Zeitschrift für Pilzkunde, Darmstadt, 1933, Band 17 (alte Folge), Band 12 (neue Folge)
Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der
Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung, Darmstadt, Fernruf 4755



Der Wald-Hausschwamm (Merulius silvester). Von F. Kallenbach, Darmstadt.

Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der
Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung, Darmstadt, Fernruf 4755

Der Wald-Hausschwamm (Merulius silvester).
Von F. Kallenbach, Darmstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 12_1933

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: Zur Beurteilung der Schäden des Wald-Hausschwamms (Merulius Silvester Falck) in Häusern 42-45